

Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Hildesheimer, Wolfgang
»Die sichtbare Wirklichkeit bedeutet mir nichts«

Die Briefe an die Eltern

Mit zahlreichen Abbildungen. Herausgegeben von Volker Jehle. Zwei Bände. Gebunden im
Schuber.

© Suhrkamp Verlag
978-3-518-42515-2

SV

Wolfgang Hildesheimer
»Die sichtbare Wirklichkeit bedeutet mir
nichts«

Die Briefe an die Eltern
1937-1962

Herausgegeben von
Volker Jehle

Band II
Die Briefe 1953-1962

Suhrkamp

Erste Auflage 2016

© Suhrkamp Verlag Berlin 2016

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-42515-2

INHALT

Band II

Briefe 1953-1962

Briefe 1953	749
Briefe 1954	796
Briefe 1955	867
Briefe 1956	947
Briefe 1957	1013
Briefe 1958	1065
Briefe 1959	1125
Briefe 1960	1186
Briefe 1961	1252
Briefe 1962	1326

Anhang

Werkregister	1349
Abbildungen	1485
Abkürzungen	1489
Textdarstellung	1490
Nachwort	1492
Index	1503

BRIEFE 1953-1962

1953



Silvia und Wolfgang Hildesheimer, Israel 1952/1953

285 [Athen, Montag, 9. März 1953]

Liebe Leute, Griechenland ist wirklich so unbeschreiblich schön, dass wir beschlossen haben, auf Kosten von Jugoslawien bis zu unserem letzten Drachme hier zu bleiben und uns dort nur ganz kurz aufzuhalten. Wir haben auch – wie schon bei Euch in Israel mit Eva und Ernst – immer solches Glück, dass wir auch hier sofort Herbert List getroffen haben, der uns, fast mit dem Stolz des Besitzers viel zeigt und hilft. Zum Beispiel, der Sonnenuntergang zwischen den Marmorsäulen des Poseidontempels in Cap Sunion, (in die Lord Byron seinen Namen eingeritzt hat), war ein ganz grossartiges Schauspiel; dazu die

Fahrt dorthin, durch die herrliche attische Landschaft, und das Mittagessen unter blühenden Apfelbäumen in einer kleinen Taverne, wo man sich den Wein selbst aus den Fässern zapft. Gestern vormittag sassen wir eine Zeitlang in der ersten Reihe des Dionysostheaters, auf den – übrigens unglaublich bequemen [–] Steinsesseln, auf denen die Namen der Hohepriester von Delphoi, Delos, etc, eingeritzt sind, die diese Plätze wie eine Loge gemietet hatten. Hier wurden damals drei Tragödien an einem Tag, und danach, um die Spannung zu lösen, noch eine Komödie – gewöhnlich Aristophanes – gespielt. Morgen fahren wir nach Delphoi, zu den Heiligtümern des Apollo, sind übermorgen wieder hier und wollen dann noch eine mehrtägige Fahrt auf den Peleponnes unternehmen. – Wir denken viel an Euch und Eva und Ernst und an den herrlichen Tag im Negev, einem der schönsten Ausflüge, die ich jemals gemacht habe. Ich glaube, das einordnen unserer Eindrücke wird Monate dauern. – Herzliche Grüsse an Euch Alle

Euer Wolf

Nachschrift masch. zu SH, 1 S. DIN A4 masch., Ort und Datum SH.

Silvia Hildesheimer teilte u. a. mit, sie seien im New Angleterre gut untergekommen. Im Verhältnis zu anderen Hotels sei das New Angleterre billig. Sonst seien die Preise in Griechenland enorm hoch, es heiße, Griechenland sei das teuerste Land Europas. – Das New Angleterre steht an der Plateia Syntagmatos (Platz der Verfassung), Ecke Ermou-Straße.

Herbert List getroffen: Das ist die Reise, von der Hildesheimer in *Hildesheimer antwortet uns* schreibt (siehe Brief 389, 18. April 1957), nur verlegt er das Treffen dort ins Jahr 1952. – Hilde Strobl referiert: »Einige Fotografien Herbert Lists sind auf der oben genannten gemeinsamen Reise durch Griechenland entstanden: ›Strand von Piräus mit Blick auf Ägina‹ [...] und ›Taverne über dem Poseidon-Tempel, Sunion‹ [...]. Beide befinden sich im Nachlass Wolfgang Hildesheimers.« Zitat aus *Wolfgang Hildesheimer und die bildende Kunst*, S. 205 f.; die Fotos sind beide reproduziert (S. 206), aber auf 1952 datiert.

286 [Bled, Dienstag, 24. März 1953]

Lieber Saba und liebe Buti, aus meinem Brief an Teltschs und diesem von Silvia könnt Ihr Euch schon Einiges zusammenreimen. Aber wie herrlich es wirklich war lässt sich kaum beschreiben. Griechenland ist wirklich ein Traum. Jetzt freuen wir uns wieder zurückzukommen. Sowie ich zurückbin, schreibe ich mehr.

Herzlichst Euer Wolf

Nachschrift hs. zu SH, 2 S. DIN A4 hs., Ort und Datum SH.

Silvia Hildesheimer teilte u. a. mit, daß sie in Bled acht sonnige Tage verbracht, sich ausgeschlafen und bei Spaziergängen Rückschau auf das Erlebte gehalten hätten. An diesem Tag würden sie einen direkten Zug bis München nehmen, Ankunft tags darauf.

Bled: Ort am Bleder See (auch Valdeser See), heute Slowenien.

287 *Ambach*, [Donnerstag,] 2. April [1953]

Liebe Leute, nun sind wir also wieder hier, und zu unserem Empfang war gleich herrlichstes Frühlingswetter. Die Freude hier und in München mit uns war sehr gross, und wir sind schon wieder ganz zuhause. Vielen Dank für das Nachschicken der Briefe. Der Brief von Andersch [wegen *Besucht die schöne Procogovina*] war mir sehr unangenehm, und es muss ein Brief verloren gegangen sein, in dem er mir den Termin (24. Feb.) mitteilte, von dem ich keine Ahnung hatte. Aber es hat sich inzwischen alles geklärt. – Wegen Vatis Lungenentzündung haben wir uns etwas Sorge gemacht. Gut, dass es Pennicilin gibt. Dass Heisenberg die Vorrede [zu *Die Welt der ungewohnten Dimensionen*] schreiben will, finde ich grossartig. Ich bin überzeugt, das Buch wird ihm gefallen. – Silvia und ich fahren in einer Stunde nach München, wo ich eine wichtige Verabredung beim Radio habe. Heute ist ein grosser Tag für mich, denn ich bin gestern nacht mit meinem Roman [*Paradies der falschen Vögel*] endgültig

tig fertig geworden, nachdem ich zuerst auf dem Schiff, und dann auch noch hier sehr daran gearbeitet habe. Ich habe auch in den Seiten, die Ihr habt, noch einiges wesentlich geändert, und das Ende ist nun auch gut geworden. – An Helmuth Mainz habe ich geschrieben. [–] Leider ist die Sache mit meinem Darm nur dann in Ordnung, wenn ich das Mittel nehme. Sowie ich aufhöre, ist alles so, wie früher. Wenn es so weiter geht, muss ich mich doch noch einmal gründlich untersuchen lassen. – Ich habe, wie Ihr Euch vorstellen könnt, im Augenblick und noch für Monate voraus wahnsinnig viel zu tun, aber über Ostern schreibe ich Euch einen ausführlichen Brief. Bis dahin viele herzliche Grüsse

Euer Wolf

1 S. DIN A4 masch., Luftpostfaltbrief der Deutschen Bundespost (Bundesrepublik, Michel-Ganzsache LF 7); Poststempel von München »02. 4. 53«, Absender: »Hildesheimer, Ambach, Obb. / Germany«, Adresse: »Dr. A. Hildesheimer / 31 Moriah Street / Haifa, Mt. Carmel / ISRAEL«, beide Klappen nicht beschrieben; unter dem Brief Nachschrift SH masch.; SH »53«.

nun sind wir also wieder hier: Am 11. April 1953 schrieb Hildesheimer an Heinrich Böll: »wir sind erst vorige Woche von unserer dreimonatigen Reise zurückgekommen«. Zitat aus *Hildesheimer-Briefe*, S. 34.

288 *Ambach, [Ostersonntag,] 5. April [1953]*

Liebe Leute, heute kann ich Euch nun endlich einen ausführlicheren Brief schreiben. Der Roman [*Paradies der falschen Vögel*] ist fertig, zum Teil schon abgeschickt, zum Teil noch beim Abtippen. Dienstag geht der letzte Teil an die DVA, und dann bin ich ihn zunächst mal los, bis die Fahnen kommen, es sei denn, dass ich vorher noch vom Lektorat höre. Ich bin schon vom Bayerischen Rundfunk um einen Auszug zur Sendung gebeten worden [*Der gefälschte Rembrandt*], ausserdem möchte ich einen kleinen Teil in der Neuen Zeitung [*Karriere in Procegovina*] und einen grösseren in den Frankfurter Heften ha-

ben; wenn mir dann noch ein Exemplar übrigbleibt, schicke ich es Euch ein. Denn er ist nun doch noch etwas anders geworden, als Ihr ihn kennt, wenn auch nicht thematisch. Ausserdem habe ich manche Stellen, die mir etwas feuilletonistisch erschienen, in Prosa umgewandelt. Jetzt sitze ich an der Joyce Cary-Übersetzung, denn die muss ja auch noch dieses Jahr erscheinen, aber die wird wohl auch Ende der Woche fertig werden. Dann bin ich fürs Erste die grösseren Arbeiten los und mache die Sendungen über unsere Reise [*Bericht einer Reise*], wozu Silvia schon sehr fleissig das Material zusammenstellt, dann ein vom Bayerischen Rundfunk bestelltes Hörspiel [*An den Ufern der Plotinitza*]. Ich habe fest vor, meinen Kontrakt mit der DVA nur zu erneuern, wenn sie mir eine permanente monatliche Rente von mindestens dreihundert Mark geben. Sonst gehe ich zu einem anderen Verlag, der es tut und fahre mit meinen Angeboten auf. Sonst kann man sich den Luxus, Bücher zu schreiben, nicht leisten.

Die Sache mit Andersch hat sich nun geklärt. Er hat meine feature [*Besucht die schöne Procegovina*] nicht mit Luftpost bekommen, obwohl ich es als solche aus Haifa abgeschickt habe. Aber jedenfalls ist er sehr zufrieden damit. Er ist im Augenblick in Bayern und kommt wohl im Laufe der Woche auch nach Ambach. Im Augenblick ist natürlich bei uns viel Osterbetrieb. Die Kinder sind über die Ferien hier und machen uns grossen Spass. Sie amüsieren sich grossartig, vor allem mit ihren neuen herrlichen Fahrrädern, die ihnen ihr Vater [Herbert Geitner] geschenkt hat. Herbert [List] ist auch hier, fährt aber heute wieder ab. Vorgestern waren Richters abends da, gestern Bernstorffs [Lisa und Joachim von Bernstorff], donnerstags kommen sie und Herr [Walter] von Cube zum Abendessen. Wir müssen natürlich immer sehr viel erzählen, und ich freue mich, bald meine Sendungen geschrieben zu haben, weil dann alles darin sein wird und ich nicht immer wieder von vorn anfangen muss. Das Interesse für Israel ist hier ungeheuer, und längst nicht nur bei den »Intellektuellen.«

Es ist herrliches Wetter, und wir freuen uns, die Wohnung nun doch noch einige Monate zu haben, obwohl Silvia schon

wacker bei der Wohnungssuche ist. Es wäre sehr schön, wenn Ihr im Sommer zu uns kommen könnt[et]. Wir laden Euch hiermit herzlichst ein. Wir können es uns ja Gottseidank leisten, denn alles ist nach unserer Abwesenheit wieder gut angelaufen, und die Arbeiten, die ich im Moment vorhabe, sind jedenfalls wesentlich lukrativer als Bücher schreiben. Schreibt uns bitte über Eure Pläne. Wir bleiben zunächst hier. Mitte Mai fahren wir nach Stuttgart, dann zur Tagung der Gruppe 47 nach Mainz, und dann vielleicht nach Hannover und Hamburg, könnten Euch vielleicht ein paar Tage in Holland besuchen. Vielleicht kann ich Vati irgendwie behilflich sein bei seinem Verlag? Oder ist bis dahin das Buch [*Die Welt der ungewohnten Dimensionen*] schon heraus? Im Juni wollen wir ein paar Tage nach Zürich, vor allem zu dem jungen Verleger [Daniel Keel], der mir inzwischen ganz offen geschrieben hat, ob ich nicht von der DVA weg zu ihm übergehen möchte. Ich möchte mit ihm sprechen. Dabei werden wir auch Frank Pelleg sehen und vielleicht Rolf Liebermann, den ich gern kennen lernen möchte.

Wolf Rosenberg möchte Euch unbedingt auch dieses Jahr sprechen, wenn Ihr in Europa seid. Er hat richtige Sehnsucht nach Euch. Es geht ihm recht gut. Er hat sich auch ein neues Rad gekauft, er ist ein begeisterter Radfahrer und in seinen Ferien das gesamte Voralpengebiet allein durchradelt und ist ganz braungebrannt. Über Ostern ist er mit Freunden nach Venedig gefahren. Henze habe ich nicht gesprochen. Unsere Oper [*Das Ende einer Welt*] ist im Druck und wird im Mai im NWDR uraufgeführt. Im Augenblick ist er zur Aufführung seiner ersten Oper in Mailand, kommt aber nächste Woche zurück. Er geht dann auf einige Monate nach Sizilien. Man versichert mir, dass die Oper ganz grossartig geworden sei, und ich bin sehr gespannt.

Das ist alles, was ich im Moment zu schreiben habe. Grüsst mir die Teltschs herzlichst. Silvia wirkt im Haus und schreibt Euch sofort wenn der Trubel vorbei ist einen langen Brief. Es geht ihr gut.

Herzliche Grüsse
[Unterschrift fehlt]

1 S. DIN A4 masch., Luftpostfaltbrief der Deutschen Bundespost (Bundesrepublik, Michel-Ganzsache LF 7); Poststempel von Ambach »7. 4. 53«, Absender: »Hildesheimer, Ambach/Starnbergersee / Obb / Germany«, Adresse: »DR. A. HILDESHEIMER / 31, MORIAH STREET / HAIFA, MT. CARMEL / ISRAEL«, beide Klappen nicht beschrieben; SH »IV. 53«.

in den *Frankfurter Heften*: In den »Frankfurter Heften« ist kein Vorabdruck aus *Paradies der falschen Vögel* erschienen, aber unter dem Titel *Ein Fälscher besucht den Kultusminister* ein Vorabdruck in der »Frankfurter Neuen Presse«.

Tagung der Gruppe 47: Kurfürstliches Schloß Mainz, 22. bis 24. Mai 1953.

Daniel Keel: Daniel Keel (1930-2011) gründete 1952 in Zürich den Diogenes Verlag. Bruno Knobel über Hildesheimers Besuch im legendären ersten Verlagsdomizil, dem möblierten Zimmer im Haus Merkurstrasse 70: »In jenem Raum veranstaltete Keel eine Dichterlesung. Das Publikum war aus meiner Sicht äußerst erlesen. Es bestand außer aus Keel noch aus mir; und der Dichter – in der Schweiz noch kaum bekannt – war Wolfgang Hildesheimer, der aus seinem Buch *Lieblose Legenden* Satiren vortrug.« Zitiert aus *Diogenes. Eine illustrierte Verlagschronik 1952-2002 mit Bibliographie. Aufgezeichnet von Daniel Kampa. Mitarbeit: Margaux de Weck, Andreas Wehrli. Mitarbeit Bibliographie: Reto Brunner, Sonja Osterwalder*. Zürich: Diogenes 2003, S. 49. Diese Lesung fand vermutlich kurz vor oder nach dem Besuch der »Jugendstilausstellung in Zürich« statt; siehe Brief 281 (16. September 1952). – »Wenn ich Ihnen einen Rat geben darf: Verlegen Sie sich auf billige Taschenbücher«, hatte Wolfgang Hildesheimer in einem Brief an den Verlagsanfänger geschrieben, »das tun heute alle Verleger und fahren sehr gut dabei.« (Ebd., S. 70). – Keel in einem Brief, wohl aus etwas späterer Zeit: »Ich überlege eben, ob ich diesen Autor, der doch einiges verspricht, nicht ganz, das heißt seine sämtliche künftige Produktion, übernehmen soll, so er will.« Kommentar in der hier zeitlich etwas diffusen Diogenes-Verlagsgeschichte: »Doch es gelingt nicht, Hildesheimer als ständigen Diogenes Autor zu gewinnen – aus finanziellen Gründen. Hildesheimer verlangt eine monatliche Akonto-Zahlung von fünfhundert Franken. Das kann sich der junge Verlag nicht leisten und verliert den Autor an Suhrkamp – das klassische Schicksal eines Kleinverlags« (ebd., S. 77). Zu Suhrkamp wechselte Hildesheimer Anfang der sechziger Jahre.

Rolf Liebermann: Rolf Liebermann (1910-1999), Komponist und Intendant, studierte 1929-1933 in Zürich Jura, arbeitete nach dem Studium bei einigen Kabarets mit, war mit Lale Andersen zusammen und vertonte ein Lied für sie; 1936 Dirigierkurs bei Hermann Scherchen in Budapest, 1937 Scherchens Assistent beim Musica-Viva-Orchester in

Wien, 1938-1940 Militär, ab 1940 Studium der Komposition, 1945-1950 Tonmeister bei Radio Zürich, 1950-1957 Leiter der Orchesterabteilung der SRG (Schweizerische Rundfunkgesellschaft); soweit Liebermanns Leben bis in die fünfziger Jahre. Bis dahin bekannte Werke: Albert Ehrismann: *Kolumbus kehrt zurück. Eine dramatische Legende*. Zürich: Büchergilde Gutenberg 1947; das Werk, vertont von Rolf Liebermann, wurde 1946 in Basel uraufgeführt. – »Leonore 40/45«. *Opera semiseria in einem Vorspiel und sieben Bildern (zwei Akte) von Heinrich Strobel. Musik von Rolf Liebermann. Partitur*. Wien: Universal-Edition 1952; Uraufführung am 25. März 1952 in Basel. – Außerdem hatte Hildesheimer wohl Liebermanns vehemente Stellungnahme gelesen: *Rundfunk und neue Musik*. In: *Melos* (Mainz) 19. Jg. 1952 H. 3 (März), S. 65-67.

Henze: Von der mit Hans Werner Henze zusammen entwickelten Funkoper *Das Ende einer Welt* kam 1964 auch eine Bühnenversion heraus und 1993 eine von Henze revidierte Fassung der Funkoper; siehe die Briefe Henzes bis 1965 im Wolfgang-Hildesheimer-Archiv (Signatur 447 und 449).

zur Aufführung seiner ersten Oper in Mailand: Hans Werner Henzes Oper *Boulevard Solitude* wurde am 29. März 1952 in Mailand für den italienischen Rundfunk aufgenommen; siehe Ingeborg Bachmann und Hans Werner Henze: *Briefe einer Freundschaft* (Anm. zu Brief 150, 1. März 1949), dort Brief 2 Anm. 6.

289 *Ambach, [Dienstag,] 14. April 1953*

Liebe Buti, lieber Saba, vielen Dank für Euren Brief, den wir heute bekamen. Dass wir nun den nach Dubrovnik nicht bekommen werden, tut mir leid, vor allem, da er recht wichtig gewesen zu sein scheint. Wir haben das Gefühl, dass einige Briefe von uns verloren gegangen sein müssen, denn wir haben sowohl von der Reise als auch von hier ziemlich regelmässig geschrieben. – Die Reise war in der Tat herrlich, aber es ist uns garnicht schwegfallen, uns hier wieder einzuleben, denn wir finden ja auch den »Alltag« sehr schön. – Ich hätte Vatis Kritik gern gewusst, aber nun ist das, was Ihr habt, ja auch nicht mehr das endgültige Exemplar [von *Paradies der falschen Vögel*]. Die Kritik des Grenzübertritts trifft nicht zu. Tante Lydia ist jetzt, im Jahre 1953 neunundsiebzigjährig gestorben, ich dagegen bin so alt,

wie ich in Wirklichkeit bin. Das heisst, als ich fünf Jahre alt war – am Anfang meiner Aufzeichnungen – waren schon die Zwanzigerjahre, Tante Lydia war ja damals schon beinahe fünfzig. Als ich siebzehn war, verliess ich ihr Haus, das heisst, als in Deutschland die Nazis schon an der Regierung waren und die Grenzen also schon eine erhebliche Rolle spielten. Anders ist es mit Onkel Robert. Seine Fahrt findet in der Tat am Anfang des Jahrhunderts statt, aber da sind die Grenzen nicht erwähnt. – Jetzt warte ich auf Vorabdrucke in der Neuen Zeitung, den Frankfurter Heften, und auf Sendungen im NWDR [*Ich und die Romantik* und *Wozu der Lärm?*] und im Bayerischen Rundfunk [*Der gefälschte Rembrandt*]. Ihr seht, ich bereite das Buch gut vor. Auch hat mir die DVA schon versprochen, mir mehrere typographische Entwürfe einzusenden, sowie mich bei der Ausstattung zurate zu ziehen.

Inzwischen bin ich bald mit meiner Übersetzung [Joyce Cary] fertig, dann mache ich mich an unsere Reiseerlebnisse [*Bericht einer Reise*]. Mein Hörspiel [*Begegnung im Balkanexpress*] wird nächste Woche wieder in einer neuen Besetzung über Wien, Linz und Salzburg (Sender Rot-Weiss-Rot) gesendet. Es war doch ein grosser Erfolg. Als einziges Hörspiel des letzten Jahre[s], das aus Deutschland kam, wurde es einstimmig angenommen. Das Honorar ist so lächerlich, dass man es garnicht schreiben kann. Aber dafür ist es ja auch schon die dritte Sendung. – Vorige Woche hatten wir sehr viel Gäste, unter Anderem einen Abend zum Essen Herrn [Walter] von Cube und Bernstorffs [Lisa und Joachim von Bernstorff]; es gab herrliche Sachen zum Essen und es war ein furchtbar gemütlicher Abend. Auch Andersch war einen Abend in Ambach, um sich wieder mit mir zu versöhnen. Mit dem Manuskript [von *Besucht die schöne Procegovina*] ist er sehr zufrieden. – Jetzt mache ich Schluss und übersetze weiter. Leider geht momentan ein Teil meiner Energie darauf, überhaupt nicht zu rauchen, was nicht einfach ist. Herzliche Grüsse, an Teltschs in ihrem neuen Haus schreibe ich dieser Tage.

Euer

Wolf

[Auf der unteren Klappe:] *Könnte Ernst nicht auf ein paar Tage zu uns kommen. Wir würden uns sehr freuen, und er würde sich gut erholen!!*

W.

1 S. DIN A4 masch., Luftpostfaltbrief der Deutschen Bundespost (Bundesrepublik, Michel-Ganzsache LF 7); Poststempel von Ambach, Datum unleserlich, Absender-Stempel: »WOLFGANG HILDESHEIMER / AMBACH AM STARNBERGERSEE / OBERBAYERN« mit hs. Zusatz »GERMANY«, Adresse: »Dr. A. Hildesheimer / 31 Moriah Street / HAIFA – MT. CARMEL / ISRAEL«, untere Klappe beschrieben. – Unter dem Brief und auf beiden Klappen SH hs.

Silvia Hildesheimer schrieb u. a., sie sei glücklich darüber, wie gut ihre Kinder sich mit Wolfgang Hildesheimer verstünden. Außerdem schrieb sie, vor der Krönung Königin Elizabeths II. (am 2. Juni 1953) könnten sie nicht nach England reisen und deshalb auch Ernst Teltsch nicht treffen.

Sendungen im NWDR: Die beiden Sendungen wurden zusammen aufgenommen, allerdings erst im Juli 1953, Sprecher beider Sendungen: Hildesheimer selbst; genaugenommen wartete er zur Zeit des vorliegenden Briefes also auf die *Absprache* von Sendungen im NWDR.

Sender Rot-Weiss-Rot: Ein von den Amerikanern kontrollierter Radiosender, am 6. Juni 1945 in Salzburg eröffnet, ab November 1945 auch in Wien, eine weitere Station in Linz; Ende der Sender Salzburg und Linz am 7. März 1954, Ende des Senders Wien am 27. Juli 1955.

290 [Ambach, Donnerstag, 23. April 1953 (Poststempel)]

Liebe Buti, lieber Saba, vielen Dank für Eure diversen Briefe. Silvia hat das meiste schon beantwortet. An [Walter Maria] Guggenheimer schreibe ich dieser Tage. Leider ist auch er so unzuverlässig. Bei der DVA hat inzwischen ein völliger Regierungswechsel stattgefunden, der sich allgemein auf die Herbstproduktion auswirken wird, aber nicht auf mein Buch [*Paradies der falschen Vögel*], das Anfang Oktober erscheint. Das Lektoratsurteil war: Inhaltlich und sprachlich: ganz vorzüglich, Form: nicht ganz befriedigend, da Philipps Wandlung nicht be-

geschrieben ist. Ich habe bereits ein neues Kapitel über Philipp geschrieben, das gut geworden ist, schicke das morgen ab und werde dann wohl nicht wieder von der DVA hören, bis ich die Fahnen bekomme. Ihr seht: bei mir geht alles ziemlich glatt. Ich muss sagen, dass ich mit dem Buch zufrieden bin. Auch die Übersetzung ist endlich fertig [Joyce Cary]. Es war gegen Schluss noch eine ziemliche Quälerei und sehr schwer. Vorläufig plane ich nun keine grössere Arbeit. Ich fange erst im Herbst wieder an, entweder mit dem Mozart buch [Mozart] oder – was wahrscheinlicher ist – mit einem Theaterstück [*Der Drachenthron*]. Aber das hängt noch von neuen finanziellen Arrangements ab, die ich im Laufe der nächsten zwei Monate zu machen hoffe. In Mainz wird sich vieles entscheiden.

Für heute mache ich Schluss.

Herzliche Grüsse an Euch alle Euer

Wolf

- 1 S. DIN A4 hs., Luftpostfaltbrief der Deutschen Bundespost (Bundesrepublik, Michel-Ganzsache LF 7); Poststempel von München »23.4.53«, Absender-Stempel: »WOLFGANG HILDESHEIMER / AMBACH AM STARNBERGERSEE / OBERBAYERN«, Adresse: »Dr. A. Hildesheimer / 31 Moriah Street / Haifa – Mt. Carmel / ISRAEL«, Hildesheimers Brief steht ausschließlich auf den Klappen; auf der Hauptseite des Faltbriefs SH hs.; CG.

In Mainz wird sich vieles entscheiden: Auf der Tagung der Gruppe 47; siehe die Anm. zu Brief 288 (5. April 1953).

mit dem Mozart buch: Zunächst erschien zu Mozarts 200. Geburtstag *Aufzeichnungen über Mozart* (1956); die nächste Stufe war *Betrachtungen über Mozart* (1963), dem folgte *Wer war Mozart?* (1966), das große Buch *Mozart* erschien 1977.

291 [*Ambach, Sonntag, 7. Juni 1953*]

Lieber Saba, liebe Buti, ich bin seit ich zurück bin wieder sehr fleissig und sitze an einem Hörspiel [*Turandot*] für den NWDR, in dem ich eine Idee ausarbeite, die ich, in anderer Form, für ein

Theaterstück [*Drachenthron*] gebrauchen möchte. Günther Groll ist, wie Hans Joseph Mundt mir telefonisch berichtete, von meinem Manuskript [*Paradies der falschen Vögel*] sehr eingenommen. Er meint, es bedürfe der grotesken Stellen, um die Subtilität auszugleichen, die an vielen Lesern abgleiten wird. Er hat so wenig Änderungen vorgeschlagen, dass wir sie in einer 2stündigen Sitzung besprechen können. Dann wollen wir uns auch auf den Titel einigen.

Viel Glück mit dem Buch [*Die Welt der ungewohnten Dimensionen*].

Herzliche Grüsse

Euer

Wolf

Nachschrift hs. zu SH, 2 S. DIN A4 masch., Datum SH.

Silvia Hildesheimer schrieb u. a., sie danke für die gemeinsam verbrachten Tage in Zürich. Vor der Rückreise hätten sie Daniel Keel und Paul Flora getroffen. Keel wolle einen Band mit Floras Zeichnungen herausgeben, Wolfgang Hildesheimer solle dazu ein Vorwort oder einen Begleittext schreiben. Abends seien sie seit langer Zeit wieder einmal ins Kino gegangen: *Laughter in Paradise* – mit einem hs. Zusatz von Wolfgang Hildesheimer: »Unbedingt zu empfehlen! Wolf«.

Laughter in Paradise, englische Filmkomödie von 1951, Regie: Mario Zampi; dt. 1952: *Wer zuletzt lacht*.

Flora's Fauna mit einem Vorwort von Wolfgang Hildesheimer ist im Herbst 1953 erschienen.

Günther Groll: Gunter Groll (1914-1982), Dramaturg der Bavaria, seit 1945 Theater- und Filmkritiker der ›Süddeutschen Zeitung‹, Cheflektor des Desch Verlags, Herausgeber einiger Anthologien, darunter auch *Der Zauberspiegel* (1961) mit Hildesheimers *Warum ich mich in eine Nachtigall verwandelt habe*. – Kurz vor diesem Brief hat der Wechsel des Verlags für *Paradies der falschen Vögel* (von der Deutschen Verlags-Anstalt zu Desch) stattgefunden. Siehe die Briefe der Deutschen Verlags-Anstalt und des Desch Verlags in *Hildesheimers Geschäftskorrespondenz* ab dem Brief der Deutschen Verlags-Anstalt vom 29. April 1953 (A 18). Der Brief der Deutschen Verlags-Anstalt vom 2. Juli 1953 (A 16) ist die Antwort auf Hildesheimers Brief vom 27. Juni 1953 (der Durchschlag von Hildesheimers Brief liegt bei: Hildesheimer will den Vorschuß nicht zurückzahlen); in diesem Brief formuliert die Deutsche Verlags-Anstalt die Ablehnung, den Roman zu drucken.